

Ein wehmütiger Blick zurück

Autorin Irmis Kistenfeger-Haupt nimmt Abschied von der Straßenbahn-Linie 9



Ein Bild, das längst Geschichte ist: Die Linie 9 auf ihrer Fahrt durch die Pirckheimerstraße.

Archivfoto: Eduard Weigert

Irmis Kistenfeger-Haupt ist nicht nur Erste Vorsitzende des Autoren-Verbands Franken (AVF), sondern auch Nordstädterin mit Leib und Seele. Ihr ging das Ende der Straßenbahn-Linie 9 besonders nahe. In ihrer Geschichte „Eine lange Liebe“ nimmt sie Abschied von der Straßenbahn, die am 10. Dezember zum letzten Mal fuhr.

Ich bin ein wenig heimatlos geworden. Du, meine Weggefährtin über viele Jahrzehnte, bist nicht mehr da. Jedenfalls nicht mehr hier in der Nordstadt.

Man hat dich mir weggenommen. Und jetzt hab' ich Heimweh nach dir. Ich weiß jetzt: Es war etwas Besonderes zwischen uns – es war eine Liebe, die ein langes Leben gehalten hat. Auch wenn du oft zu spät gekommen bist, ja, mich manchmal – bei Schnee oder Eis – ganz hast sitzenlassen. Aber wer hat nicht irgendeine schlechte Angewohnheit?

Heute Abend gehe ich von Thon, wo ich dich oft getroffen habe, zu Fuß noch einmal deine alte Strecke bis zum Hauptbahnhof. Dabei träume ich dich herbei, meine Neuner.

An der Endstation in Thon drängt eine Menschentraube in die Vierer, weil es nur noch sie allein gibt. Sie ist jetzt die Königin – stell dir das vor!

An der Haltestelle Bucher Straße/Nordring sehe ich in Gedanken deine frühere Endstation der 70er Jahre – damals eine Schleife für dich, wo heute der Nordring nach Westen führt.

Ich marschiere weiter zur Juvenellstraße. Hier hattest du in den 50er Jahren deine letzte Station – mitten auf der Bucher Straße. Mit den Großeltern, die mich an der Hand hielten, rannte ich, um dich zu erwischen. Du bist schon losgefahren, aber der Schaffner hob das Gitter hoch und wir sprangen noch schnell hinauf aufs Trittbrett.

Der Anblick bleibt dir erspart

Jetzt bin ich am Friedrich-Ebert-Platz angelangt. Platnersanlage nannten meine Großeltern den Platz und auch die Haltestelle – noch heute rutscht mir der Name raus. Ich schaue lieber nicht hin zu dem unförmigen Betonklotz, der den U-Bahn-Eingang zierte, auch nicht zu dem sogenannten Piknik-Pide, der im Retrostil ein einziger Fremdkörper ist – umrahmt von schönen Häusern aus dem Jugendstil und dem 19. Jahrhundert. Dir bleibt dieser Anblick wenigstens in Zukunft erspart; die arme Vierer muss ihn aushalten.

Von hier fährst du ein Stück geradeaus, um dann in die Pirckheimerstraße einzubiegen. Spätestens jetzt fängst du laut an zu schimpfen und zu bimmeln, wenn lästige Autofahrer dir die Kurve versperrten. Nie vergesse ich die Ruine, die am Eck in der Biegung noch lange an den Krieg erinnerte; als Kind starrte ich auf die dunklen Fensterlöcher und eine rußgeschwärzte Wand.

Die verwaisten Gleise entlang laufe ich bis zur Haltestelle Krelingstraße, wo Ende der 60er Jahre in einem dritten Stock zur Untermiete ein Student wohnte. Wenn ich ihn besuchte, schallte dein Klingeln herauf – ich höre es noch heute. Der Student wurde später mein Mann.

In der Krelingstraße burgaufwärts befindet sich eine kleine Buchhandlung, in der ich mich mit Büchern über Waldorfpädagogik beschäftigte. Einen Moment lang bleibe ich an der

Haltestelle stehen, wo noch immer der Fahrplan hängt und ein Automat vergeblich darauf wartet, dass jemand eine Fahrkarte löst. Ich schaue nach rechts und nach links, aber du kommst nicht mehr. Schließlich laufe ich weiter, vorbei am alteingesessenen Brillengeschäft, wo ich meine erste Lesebrille erstand.

Ein bisschen Herzklopfen habe ich schon, als ich mich dem nächsten Halt näherte, der Maxfeldstraße. Denn hier hab ich dich oft weiterziehen lassen – ohne mich. Die legendäre „Kaffeebohne“ war vielmehr mein Ziel. Ich habe sie kennengelernt, als ich mit einundzwanzig endgültig nach Nürnberg kam und in der gegenüberliegenden ehemaligen Löhe-Schule einen Abendkurs besuchte. Danach traf „man“ sich in der Bohne, wie sie kurz hieß. Dort sah ich auch zum ersten Mal in; er diskutierte und gestikuliert und wollte die Welt verbessern. Zehn Jahre später haben wir geheiratet.



Die Autorin Irmis Kistenfeger-Haupt nimmt Abschied von der Linie 9.

Noch oft hast du mich dort rausgelassen, damit ich bei Carlo, dem Chef der Kaffeebohne, dessen köstlichen Espresso oder eine Pizza genießen konnte.

Aber ein ernstes Wörtchen muss ich im Nachhinein schon noch mit dir reden. An dieser Haltestelle hast du mich oft warten lassen, wenn ich vom Stadtbus umwechseln wollte. Ehrlich gesagt, da habe ich dich verflucht, weil du bei Regen, Schnee oder im Berufsverkehr oft zehn Minuten später kamst. Ja, das muss auch mal gesagt werden – aber ich verzeihe dir alles und würde gerne eine halbe Stunde warten, wenn du nur wiederkämst! Ich weiß ja ganz genau: Du hast Unpünktlichkeit genauso gehasst wie ich und hast deshalb auf der Pirckheimerstraße oft wütend gebimmelt, wenn die Autos mal wieder die Gleise blockierten.

Bei der Haltestelle Wurzelbauerstraße stieg ich manchmal aus, um der versteckten Kneipe „Gregor Samsa“ einen Besuch abzustatten – in den Sechzigern ein verräucherter Hort für Existentialisten und Künstler. Du hast mich sicher und wohlbehalten heimgebracht, wenn ich vom Wein schon etwas lustig geworden war. Auch zum KUNO hast du mich gebracht, wenn ich als junge Mutter in den Achtzigern dort zur Stillgruppe oder in den letzten Jahren zum sommerlich-romantischen Literaturfest pilgerte.

Ich bin schon ein wenig müde geworden, werfe aber an der Haltestelle Rennweg einen Blick auf das

Geschäft, in dem früher die renommierte Buchhandlung Glock und Lutz residierte. Stundenlang stöberte ich dort, las in einem Eck oder bestellte die Klassensätze für meine Schüler.

Ab der Bayreuther Straße hattest du dein eigenes Gleisbett – endlich! Mühelos kamst du voran. Am Rathenauplatz werfe ich einen Blick hinauf in den obersten Stock eines Hochhauses an der Ecke zur Sulzbacher Straße, wo ich mich in den 60er Jahren mit meinem Bruder in dem Tanzlokal „Vier Jahreszeiten“ vergnügte.

In den letzten Jahren fuhr ich mit dir sehr oft zur Haltestelle Marientor. Stell dir vor: Um hierherzukommen, muss ich jetzt zweimal umsteigen, nämlich am Friedrich-Ebert-Platz und am Rathenauplatz in die Achter. Und das oft am späten Abend, wenn ich vom Bildungszentrum, vom Cinecittà-Kino oder vom Krakauer Haus komme. Dort gehe ich auch in die Stadtbibliothek und ins Zeitungscfé. Nach Adam Riese sind das fünf verschiedene Einrichtungen, die ich früher direkt erreicht habe!

Ab dem Hauptbahnhof hattest du durch die Zeiten verschiedene Routen: In den Siebzigern bist du noch am Opernhaus vorbei – und dann die Gibitzenhofstraße hinausgerumpelt; irgendwann später gefiel es dir besser, zur Meistersingerhalle und zum Luitpoldhain zu fahren. Es war wunderbar, wenn du mich spät abends nach einem Konzert von dort direkt nach Thon heimgebracht hast. Jetzt muss ich zweimal umsteigen – am Bahnhof nachts noch in die U-Bahn hinunter – und das oft alleine, denn meine Konzertfreundin wohnt in der entgegengesetzten Richtung.

Traurig im führerlosen Zug

Hier endet mein Abendspaziergang. Betrübte schaue ich zu einer Straßenbahn, auf der deine alte Nummer neun steht. So eine Anmaßung! Das bist du doch bestimmt nicht, denn diese Neuner fährt ja nur vom Bahnhof in den Südosten und zurück. Wenn du das wüsstest! Ich bin müde und laufe hinab in den Untergrund – zum ersten Mal zu meiner neuen Begleiterin, der U3. Es muss sein, leider.

Da sitze ich nun traurig auf meinem Platz in dem führerlosen Zug. Es wird keine Liebe werden, das weiß ich ganz sicher. Sondern ein Zweckbündnis eben. Ich träume von etwas ganz anderem: von der Altstadt-Tram, von der jetzt manchmal die Rede ist. Ich sehe mich in Thon einsteigen, sie bringt mich zum Tiergärtner- und Hallertor, dann biegt sie nach links ein Richtung Hauptmarkt, umfährt die Sebalduskirche, um dann über die Theresienstraße zum Rathenauplatz und zum Hauptbahnhof zu gelangen.

Es kribbelt ein wenig in meinem Bauch, ich bin ganz aufgeregt bei dem Gedanken an die junge, schöne Altstadtbahn. Das musst du akzeptieren, meine gute, alte Neuner, dass ich vielleicht noch einmal zu einer späten Liebe komme. Schließlich hast du mich allein zurückgelassen, auch wenn du nichts dafür kannst. Eifersüchtig musst du nicht sein – ich werde dich nie vergessen, bestimmt nicht!

Aufwachen! Aussteigen! Friedrich-Ebert-Platz! Raus!

Ging ganz schön schnell. Bin schon oben. Mist, gerade ist die Vierer davon gefahren – ich muss zwanzig Minuten warten, weil sie abends nach acht nicht öfter fährt.

Mach's gut, meine Liebe.

Neue Stromleitung

Regierung Mittelfranken genehmigt 110-kV-Freileitung

Die Regierung von Mittelfranken hat den Bau einer neuen Stromleitung mit 110 Kilovolt in Nürnberg genehmigt.

Die neue Stromleitung soll zwischen dem geplanten Umspannwerk Wiener Straße bis südlich der Siedlung Falkenau verlaufen. Ein Umspannwerk ist Teil des elektrischen Versorgungsnetzes und dient der Verbindung unterschiedlicher Spannungsebenen.

Mit der neuen Leitung will die N-Ergie das Umspannwerk Maiach entlasten, das jetzt schon an seine Kapazitätsgrenze stößt. Insgesamt plant der

Stromanbieter fünf neue Masten. Die Länge der Neubautrasse soll sich auf etwa einen Kilometer belaufen.

Die Genehmigung beinhaltet zum einen die Verbindung der bestehenden Doppelleitung Maiach-Zollhaus/Maiach-Breslauerstraße. Zum anderen werden damit circa 90 Meter neue Stromleitung für die Verbindung mit dem bestehenden Leitungsteil bis zum neuen Mast in dem geplanten Umspannwerk genehmigt. *nn*

Der Planfeststellungsbeschluss kann unter www.regierung.mittelfranken.bayern.de – Menüpunkt Aktuelles, eingesehen werden.

In der Welt der Wespen

Der Tiergarten lädt zu Vortrag und Film über das Fluginsekt

Wie graben Grabwespen eigentlich? Und wie verteidigen sie ihr Nest? Auf diese und ähnliche Fragen gibt der Tiergarten in einem Vortrag Antwort.

Professor Manfred Blösch aus Erlangen will mit seinem Vortrag Einblick in das Leben der Grabwespen geben, die ein unter Insekten einzigartiges Verhaltenssystem haben. So versorgen sie ihre Larven beispielsweise – anders als etwa die Biene – nicht mit Pollen und Nektar, sondern mit Insek-

ten. Dazu musste die Wespe verschiedene Techniken für die Jagd und für das Tragen der Beute entwickeln.

Aberundet wird der Vortrag mit einem 45-minütigen Film. Dieser zeigt, wie die Grabwespen ihr Nest bauen und es gegen Artgenossen und Parasiten verteidigen. *nn*

Der Vortrag findet am Donnerstag, 19. Januar, um 19.30 Uhr im Naturkundehaus des Tiergartens statt. Der Eintritt ist kostenlos.

Benzinpreise im Großraum

Nürnberg/Fürth/Erlangen

Nürnberg	Super E 5	Super E 10	Super PLUS	Diesel
SUPOL, Äußere Sulzbacher Str.	156,9	153,9	160,9	144,9
Real-Markt, Virnsberger Str. 2-4	154,9	151,9	158,9	142,9
GVS, Lehrberger Str. 12	155,9	-----	160,9	143,9
METRO, Donaust. 135	153,9	150,9	-----	144,9
SUPOL, Äußere Bayreuther Str.	156,9	153,9	-----	144,9
Bavaria Petrol, Oppelner Str. 205	156,9	153,9	160,9	146,9
Mr. Wash, Nopitschstr. 80	153,9	150,9	-----	143,9
Fürth				
ELO-Tankstelle, Stadelner Hauptstr. 160	153,9	150,9	159,9	141,9
JET, Oberasb., Rothenburger Str. 32	153,9	150,9	157,9	143,9
SUPOL, Oberasb., Rothenburger Str. 1a	153,9	150,9	-----	143,9
Erlangen				
Freie Tankstelle, Bunsenstr. 41	156,9	153,9	160,9	143,9
SUPOL, Artilleriestr.	156,9	153,9	-----	143,9
Ansbach				
SUPOL, Meinhardswindener Str. 21	157,9	154,9	161,9	146,9
Burgthann/Oberferrieden				
Kaufland, Am Espenpark 30	153,9	150,9	157,9	142,9
Neustadt a. d. Aisch				
SUPOL, Bahnhofstr. 47	156,9	153,9	-----	143,9
Pleinfeld				
SB-Feil, Ellinger Str. 12, B12	155,9	153,9	161,9	144,9
Rückersdorf				
Autohaus Link, Hauptstr.73	152,9	149,9	156,9	141,9

Quelle: ADAC Nordbayern

Stand: Donnerstag, 13. 01. 12 / 09:50 Uhr

DAS SCHWARZE BRETT

Vortrag zum 65-jährigen Jubiläum der demokratischen Verfassung des Freistaates Bayern, mit Dr. Karl Huber, Montag, 16. Januar, 19.30 Uhr, Haus Eckstein, Burgstraße 1-3.

Infoabend des Hermann-Kesten-Kollegs zum Seminar „Abitur auf dem zweiten Bildungsweg“, am Dienstag, 17. Januar, um 19 Uhr, Fürther Straße 212, Aula.

Zeichenkurs „Alles im Griffel“, im Mittelpunkt des Kurses stehen Bleistiftzeichnungen, fünf Termine ab Dienstag, 17. Januar, jeweils von 9.30 bis 11.30 Uhr im Kulturladen Ziegelstein, Ziegelsteinstraße 104. Infos und Anmeldung unter Telefon 52 54 62.

Diskussionsrunde zum Thema „Der Verfassungsschutz: ein Fremdkörper in der Demokratie!“, mit Dr. Ralf Gössner, Dienstag, 17. Januar, um 19 Uhr, Nachbarschaftshaus Gostenhof, Adam-Klein-Straße 6.

Yoga-Anfängerkurs, zehn Termine ab Dienstag, 17. Januar, jeweils von 17.30 bis 19 Uhr im Yoga-Institut Nürnberg, Marienstraße 16. Die Kosten betragen 95 Euro. Anmeldung unter Telefon 34 13 61.

Vortrag zum Thema „Wohlfühl-Basenfasten mit Schüssler-Salzen“ am Dienstag 17. Januar, 18.30 Uhr, Medicon Gesundheitszentrum, Hopfgartenweg 7. Anmeldung unter Telefon 6 41 86 40.

Kreativkurs „Gebrannte Kunstwerke aus Ton“ für Kinder ab fünf Jahren, fünf Termine ab Mittwoch, 18. Januar, jeweils von 15.30 bis 16.30

Uhr, Vischers Kulturladen, Hufelandstraße 4. Die Gesamtkosten betragen 24 Euro.

Aufführung des Theaterstücks „Die drei kleinen Schweinchen“ für Kinder ab drei Jahren am Mittwoch, 18. Januar, um 10 und 15 Uhr im Ökumenischen Gemeindezentrum, Cuxhavener Straße 60. Anmeldung unter Telefon 93 44 94 72.

Lachyoga- und Clownkurs am Donnerstag, 19. Januar, von 18.30 bis 20 Uhr, Sandrartstraße 47. Weitere Infos und Anmeldung unter Tel. 33 65 51.

Ausbildung zum Kulturführerschein für Ehrenamtliche im Seniorenzentrum der Stadtmission Nürnberg ab Donnerstag, 19. Januar, 9 Uhr, Burgschmietstraße 4. Nähere Infos und Anmeldung unter Telefon 21 759 23.

Medizinische Fragestunde mit Onkologen des Klinikums Nürnberg am Donnerstag, 19. Januar, von 17 bis 18.30 Uhr in der Psychosozialen Krebsberatungsstelle Nürnberg, Marienstraße 13. Anmeldung unter Tel. 495 33.

DIE NN GRATULIEREN

Herrn Christian Balleininger und Frau Christine Schwarz zum 25. Dienstjubiläum bei der Nürnberger Versicherungsgruppe.